

## Werk

**Titel:** Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

**Verlag:** Palm

**Jahr:** 1783

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN555597288\_1783\_002

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288\\_1783\\_002](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002)

**LOG Id:** LOG\_0059

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN555597288

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Ein Verzeichniß der sämtlichen Schriften B. hat Herr Meißter nicht beygefügt. Fücklin, B. Nachfolger im Lehramt, wird aber eine vollständige Biographie desselben herausgeben. Wir sehen ihr mit Verlangen entgegen, weil es zur Geschichte der neuern Litteratur ein Hauptwerk werden kann. Bg.

6.

Historische Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, aus dem Dänischen übersetzt, und zum Theil mit Vermehrungen und Verbesserungen ihrer Verfasser, auch einigen eigenen Anmerkungen herausgegeben von Valentin August Heinze, der Weltweisheit Doctor und Professor zu Kiel. Erster Band. Kiel bey dem Herausgeber, Dessau und Leipzig, in der Buchhandlung der Gelehrten. 1782. 1 Alph. 8 Bogen in gr. 8. (Ladenpreis 1 Rthlr. 12 Gr. Konventionsgeld).

Das höchst Beyfallswürdige Unternehmen des thätigen Herrn Prof. Heinze, durch eine teutsche Uebersetzung iene dänisch geschriebene historische Abhandlungen unter den teutschen Geschichtsforschern, deren doch die wenigsten der dänischen Sprache mächtig sind, in Umlauf zu bringen, und dadurch die Erweiterung der Geschichtskunde zu

bestehn, ist unsern Lesern schon aus der ehemals von uns mitgetheilten Ankündigung bekannt. \*) Was Herr H. darinn versprach, hat er in diesem ersten vor uns liegenden Bande redlich gehalten. Wer ihn noch nicht kennen sollte, wird aus folgender Anzeige sehen, daß nicht etwa bloß dänische, schleswigische und holsteinische Geschichte, deren Einfluß in die Deutsche ohnehin bekannt ist, darinn Bereicherungen erhalten, sondern auch andere Theile des historischen Gebietes, selbst die allgemeine Geschichte des Menschengeschlechts.

I. Hans Gram über die Zeit der Erfindung des (Schies) Pulvers und das Alter desselben in Dänemark. (S. I, 160.) Man kennet den seel. Gram als einen kritischen Forscher der ersten Größe aus andern Werken, und als solcher zeigt er sich auch in dieser Abhandlung. Eben so fleißig als scharfsinnig spürt er den Quellen der Ungewißheit und der Widersprüche der Schriftsteller in Ansehung der Erfindung des Pulvers und Geschützes nach, und beurtheilet sie. Er zeigt, daß die (ehemal) gewöhnlichste Meynung, die jene Erfindung in das Jahr 1380. setzte, gerade die falscheste ist, daß man über den angeblichen Erfinder, Berthold Schwarz, über dessen Vaterland Aufenthalt und Zeit, selbst über seinen Namen äußerst ungewiß ist. G. handelt hernach besonders von den Ursachen, weshalb einige Schriftsteller B. Schwarzen zu einem Juden gemacht haben, und beweiset, daß schon um das Jahr 1360. Pulver und Geschütz in Dänemark bekannt waren. Im Jahr 1372. war es dort schon so allgemein geworden, daß man zu Ripen einen großen  
Vor:

\*) S. den Umschlag des 1sten Stückes der histor. Litt. vom Jahr 1781.

Vorrath davon besaß. Nun wird weiter dargethan, daß das Alter des Pulvers in Frankreich, Spanien, England und Teutschland weit höher ist, als man gewöhnlich glaubt. Grams ältester und seiner Meynung nach über alle Zweifel erhabener Beweis von dem Alter des Gebrauchs des Schießpulvers ist derienig, den dñ Fresne vom J. 1338. gefunden hat, woraus man zugleich auch ein noch höheres Alter der Erfindung schliessen müsse. Er kommt (S. 110.) schon auf die Spur, die hernach andre weiter verfolgt haben, daß die Mauren (Araber) in Afrika das Schießpulver früher gekannt haben, als die Europäer. Unter andern heißt es S. 114. „Es ist ja eine bekannte Sache, daß die Chemischen Wissenschaften, wovon das Pulver eine unwidersprechliche Frucht ist, im 14ten und in den vorhergehenden Jahrhunderten, bey den Arabern in Asien und Afrika eben so sehr, ja noch mehr geübt wurden, als in Europa. Ich erinnere mich auch sonst gelesen zu haben, daß man Anfangs, beydes in Frankreich und Teutschland, die Kunst heimlich hielt, sie sparsam gebrauchte, ja sich derselben als halb unehrlich schämte, und sich daher nur im äuffersten Nothfalle derselben bediente, weil man sie als eine unmenschliche und mörderische Kunst, die gegen den alten löblichen Kriegs (Ritter) Gebrauch stritte, ansah. Eine andere Ursache, warum man sie Anfangs so mäßig gebrauchte, und woher man auch ihrer vor 1380. so sparsam erwähnt findet, bestand darin, daß man nicht recht damit umzugehen wußte, bis es mit der Zeit ein besonderes Handwerk wurde, Uebang und Nachdenken es immer besser lehrten, und man die Kanonen geschickter und bequemer machen lernte. Man behielt auch noch lange nachher, ja bis ins 16te Jahrhundert das alte Geschütz, Schleudern, Mauernbrecher, Trabucchas u. d. gl. wie auch Bogen und Pfeile,

24

zugleich

zugleich mit den Kanonen und Büchsen bey. // Auch über die Spur der Pulvererfindung im 13ten Jahrh. beym Roger Bacon und Albertus Magnus wird hier (S. 15) etwas, aber nicht tief eindringend gesagt. — In der 4ten Abtheilung (S. 124.) kommt G. auf den ersten Gebrauch des Schießpulvers in Italien, vornemlich auf die bekannte Sage, daß das Pulver und Geschütz zuerst gebraucht worden sey, da die Venetianer mit den Genuesern Krieg führten, und diese Chiozza belagerten 1379. Schon aus dem Vorhergehenden erhellet ihr Ungrund, und G. zeigt es noch ausführlicher aus ältern italienischen Schriftstellern. — Bey dieser gelehrten Abhandlung sind zwey Anhänge: 1) Von den Wörtern Krud (Pulver) und Byffe (Büchse); 2) von Erland Galf's letzten Abfall von König Waldemar (III.) Christoph's Sohn, zur Erklärung einer in der Abhandl. angeführten Urkunde vom J. 1372. — Eine Menge beyläufiger Untersuchungen, auch über litterarische Materien, müssen wir übergehen.

2. Christ. Fried. Temler von dem Zeitpunkt der Erfindung des Pulvers und Geschützes in Europa (S. 161. 242). Wegen des verwandten Inhalts hat Herr H. diese im Jahr 1778. verlesene Abhandl. aus dem ersten Band der neuen Schriften der Kopenh. Akad. gleich auch die Gramische (vom Jahr 1744.) folgen lassen, zumahl auch, da sie vornemlich gegen eine Stelle derselben gerichtet ist. Der im Jahr 1780. verstorbene Temler behauptet nemlich diesen Gegensatz: Kein einziger glaubwürdiger, und verstandener Schriftsteller beweiset mit irgend einem klaren Zeugnisse, daß vor 1354. das Schießpulver in Europa bekannt, und im Gebrauch gewesen sey. Die von Gram und andern angeführten Stellen, worinn vor 1354. donnernder Maschinen,

nen, Röhren oder Tonnen erwähnt wird, erklärt er von dem sogenannten griechischen oder nassen Feuer oder Naphtha. Die Stelle, die du Fresne zuerst gefunden hat, und woraus Gram und andre die Erfindung des Schießgewehrs im Jahr 1338 beweisen wollten, wird am unständlichsten geprüft und am Ende verworfen. Eben so wird bewiesen, daß alle neuere Geschichtschreiber durch die bekannten Stellen in der Geschichte des Italieners Joh. Villani sind verführt worden, wenn sie vorgaben, schon in der Schlacht bey Cressy 1346. hätte man sich des Schießgewehrs und Pulvers bedient. — Aus allen entspringt zuletzt das Resultat, daß man noch immer nicht den Erfinder des Pulvers und Schießgewehrs, noch den Zeitpunkt der Erfindung weiß, daß man folglich noch immer mit Untersuchung dieser Materien fortfahren muß.

3. Adolph Gotthard Carstens Erweis der ehelichen Verbindung Erichs des II. Herz. zu Schleswig, mit Margaretha, des Fürsten von Rügen, Jaromar II. Tochter (S. 243 + 264.) Diesen kritischen Aufsatz hatte sein gründlicher Urheber aus Neue durchgesehen und verbessert.

4. Peter Friedr. von Suhm's Untersuchung des Todesjahres des dänischen Königs Svend Tveskæg (S. 265 bis 300.) Auch diese meisterhafte Arbeit hat in der Uebersetzung durch Verbesserungen und Zusätze des berühmten Herrn Verfassers Vorzüge vor dem Original erhalten. Da die Resultate dieser und der folgenden Abhandlung von Herrn Prof. Gebhardi in seiner Geschichte von Dänemark angebracht worden sind; so halten wir uns nicht dabey auf, sondern empfehlen sie hier uns als Muster historischer Kritik,

5. A. G. Carstens histor. und diplom. Bericht von der Person und den Begebenheiten der in den dänischen Geschichten vorkommenden Schwester des Grafen Gerhard des Grossen zu Holstein, die mit dem Könige Erich, K. Christoph des Andern Sohne und Reichsgenossen, eine kurze Zeit vermählt gewesen ist (S. 301-350.) Dient auch zur Aufklärung der noch immer verworrenen ältern Sachsen-Lauenburgischen Geschichte. Ist übrigens, so wie die folgende Abhandlung, aufs neue durchgesehen und vermehrt worden.

6. P. F. von Suhm's Gedanken über die Schwierigkeiten, welche man bey der Bearbeitung der alten dänischen und norwegischen Geschichte antrifft (S. 351-464.) Man erschrickt über die große Menge von Erfordernissen, die der große Kenner hier auf eine sehr lehrreiche Art aufgehäuft hat. Wie mannichfache Kenntniß vieler Sprachen, Denkmale und Schriften verlangt er nicht zu einem Forscher in der alten dänischen und norwegischen Geschichte! Wie wird ein einziger Mensch dieses Ideal erreichen können.

Obgleich das Verzeichniß der Subscribenten vor dem ersten Band dieses reichhaltigen und jedem Geschichtsforscher unentbehrlichen Werks zum Erstaunen klein ist; so hoffen wir doch, in diesem Jahre noch den zweyten Band anzeigen zu können; wenigstens wünschen wir es aus Patriotismus für den Flor der Geschichtskunde von ganzem Herzen.

---